

0922

PREDIGT ISAAK UND REBEKKA

1. MOSE 24

GLASGOW, SCHOTTLAND O. J.

PREDIGT ISAAK UND REBEKKA

1. Mose 24

Glasgow, Schottland o. J.

Im 24. Kapitel des 1. Buches Mose wird uns eine sehr interessante Geschichte überliefert. Es wird berichtet, wie Abraham in seiner Liebe und Fürsorge um Isaak, seinen Knecht und Haushalter aussandte, um für seinen Sohn ein Weib zu suchen. „Abraham“, so lesen wir, „war alt und wohlbetagt, und der HErr hatte ihn gesegnet allenthalben.“ Deshalb sprach Abraham zu seinem Knecht, dem Haushalter über seinem Hause, der allen seinen Gütern vorstand: „Lege deine Hand unter meine Hüfte und schwöre mir bei dem HErrn, dass du meinem Sohn kein Weib nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter welchen ich wohne, sondern dass du ziehest in mein Vaterland und zu meiner Freundschaft und nimmst meinem Sohn Isaak ein Weib.“ Und dann heißt es weiter: „Also nahm der Knecht zehn Kamele und zog hin und hatte mit sich allerlei Güter seines Herrn und machte sich auf und zog gen Mesopotamien zu der Stadt Nahors. (Wo Abrahams Bruder wohnte. Da ließ er die Kamele sich lagern draußen vor der Stadt

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8710

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

bei einem Wasserbrunnen, des Abends um die Zeit, wo die Weiber pflegten herauszugehen und Wasser zu schöpfen, und sprach: HErr, Du Gott meines Herren Abraham, begegne mir heute und tue Barmherzigkeit an meinem HErrn Abraham! Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden herauskommen, Wasser zu schöpfen. Wenn nun ein Mädchen kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug und las mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken: das sei die, die Du Deinem Diener Isaak beschert hast..., und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus Rebekka, Bethuels Tochter, der ein Sohn der Milka war, welche Nahors, Abrahams Bruders, Weib war, und trug einen Krug auf ihrer Achsel.“ Der Bericht fährt mit der Schilderung fort, wie der Haushalter in Rebekka die Antwort auf sein Gebet erkannte und er außerdem die Bekanntschaft ihres Bruders Laban machte, der ihn in sein Haus einlud und ihm zu essen und trinken gab. Der Knecht sprach aber: „Ich will nicht essen, bis dass ich zuvor meine Sache vorgebracht habe!“ Und er fuhr fort, Laban zu erzählen, zu welchem Zweck er gekommen war und wie ihm der HErr Gnade gegeben hat zu seiner Reise. „Da antworteten Laban und (sein Vater Bethuel und sprachen: „Das kommt vom HErrn; darum können wir nichts wider dich reden, weder Böses noch Gutes; da ist Rebekka vor dir, nimm sie und zieh hin, dass sie

das Weib sei des Sohnes deines Herrn, wie der HErr geredet hat. Da diese Worte hörte Abrahams Knecht, bückte er sich vor dem HErrn zu der Erde und zog hervor silberne und güldene Kleinode und Kleider und gab sie Rebekka.... Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: Las doch das Mädchen einen Tag... bei uns bleiben; darnach sollst du ziehen. Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der HErr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herren ziehe. Da sprachen sie: Lasst uns das Mädchen rufen und fragen, was sie dazu sagt: Und sie riefen der Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm.“

Diese Erzählung ist nicht nur ein interessanter Bericht morgenländischen Lebens und seiner Gepflogenheiten. Er ist uns nicht einfach überliefert, um uns ein Beispiel väterlicher Liebe und Fürsorge um einen Sohn zum Zeitpunkt eines bedeutsamen Lebensabschnittes zu geben; er ist uns auch nicht allein deshalb gegeben, um uns die Bedeutung der Ehe vor Augen zu stellen und wie sie in der Furcht Gottes mit allerlei Gebet und in aller Demut eingegangen werden sollte; dies alles ist zwar in dem Bericht enthalten, aber darüber hinaus noch viel mehr: er ist ein Vorbild und eine bildliche Darstellung geistlicher Dinge. Er lehrt uns nicht nur die Bande irdischer Verwandt-

schaft, sondern auch die himmlischer und geistlicher Art.

In Abraham können wir Gott den Vater bildlich dargestellt erkennen, voller Liebe und Fürsorge um Seinen einzigen Sohn, während wir in Isaak ein bestechendes Vorbild unseres HErrn selbst haben. Es war der Ratschluss des Vaters, gleichwie es das Verlangen des Sohnes war, dass für ihn eine Braut gefunden werde; und wie Abraham seinen Haushalter, „den Ältesten seines Hauses“, wie er ihn nannte, zweifellos in voller Übereinstimmung mit Isaak aussandte, also erwählte auch der Vater durch Seinen Sohn Seine Knechte und Apostel, die „Ältesten Seines Hauses“, fürwahr Seine Haushalter, und sandte sie aus, um Ihm eine Braut, die für Ihn würdig sei, zu suchen und zuzubereiten und alsdann Ihm zuzuführen.

Lasset uns die Geschichte in dem heiligen Bericht der alten Zeit weiter verfolgen und betrachten, wie das Gegenstück seine Erfüllung gefunden hat.

Wir wollen annehmen, dass Elieser der Haushalter ist, von dem hier die Rede ist, denn sein Name ist uns nicht überliefert. Er jedenfalls war beauftragt, für Isaak kein Weib aus den Töchtern der Kanaaniter auszuwählen, sondern es unter Abrahams Verwandtschaft zu suchen. Gleicherweise „kam“ unser HErr -

sowohl persönlich als auch in Seinen ersten zwölf Aposteln - „in Sein Eigentum“, zu den Seinen, zum Volke, dass Er seit langem mit Seiner Wahl geehrt hatte und in noch engere Gemeinschaft mit sich ziehen wollte, „aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf, sie waren nicht gewillt, Ihm in Sein Königreich - davon sie nicht wussten - in dem wahrhaft verheißenen Lande zu folgen.

Darum wurde Paulus, der Apostel der Heiden, ausgesandt, eine Braut zu suchen, die willig sein würde, ein Volk, das Ihn aufnehmen wollte und das - wengleich von Geburt Kinder dieser Welt - durch Annahme zu Seinen Kindern gemacht werden könnte. Und Er ging aus in die Wüste dieser Welt, Er und die übrigen, die Anteil nahmen an Seinem Werk der Verbreitung der frohen Botschaft, und suchten, die willigen Herzens waren. Gleichwie Elieser sich bei Rebekka erkundigte: „Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause?“, also haben die Haushalter des HErrn an die Türen geklopft und um Einlass in die Häuser der Menschen nachgesucht, damit sie die frohe Botschaft ihres Meisters überbringen könnten. Wie Elieser, so vertraute auch der Apostel Paulus nicht auf seine eigene Kraft: „Wie, wenn das Weib mir nicht wollte folgen?“, sprach Elieser zu Abraham, und die Antwort lautete: „So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt.“ Er konnte also nur

die Botschaft übermitteln und musste den Rest Gott überlassen.

Der Apostel Paulus berichtet daher, dass es allein seine Aufgabe war, das Evangelium zu predigen, einerlei ob es nun angenommen wurde oder nicht. Und nachdem er die frohe Botschaft übermittelt hatte, hatte er ein gutes Gewissen. Ebenso auch Elieser, der zu Laban sprach: „Ich will nicht essen, bis dass ich zuvor meine Sache vorgebracht habe.“ So auch unser HErr, der die Samariterin am Brunnen in Samaria unterwies und nicht auf die Speise wartete, die Seine Jünger heranbrachten, indem Er sprach, dass Er eine Speise zu essen habe, davon sie nichts wüssten. Desgleichen achtete auch der Apostel Paulus nicht auf sein leibliches Wohlergehen, wenn er nur um seine Sache werben und das Evangelium verkünden konnte. Und gleich wie Elieser vertraute er seine Sache beständig in demütigem Gebet dem HErrn an. Wir können uns geradezu vorstellen, wie er dieselben Worte gebrauchte: „HErr, Du Gott Abrahams, begegne mir heute!“ Und zweifellos fand er oft wie Elieser sein Gebet schon erhört, während er noch betete.

Und abermals: Abrahams Haushalter machte sich auf, „und hatte mit sich allerlei Güter seines Herren“, und als er Rebekka gefunden hatte, gab er

ihr von den Schätzen seines Meisters: Gold und Silber und Kleider. Auf gleiche Weise sind die Haushalter der Geheimnisse Gottes ausgegangen und haben himmlische Schätze mit sich gebracht und der Braut das geistliche Gold und Silber dargereicht, die Fülle der Wahrheit und Liebe, wie sie in Jesu erfunden wird; und sie haben danach gestrebt, sie mit dem weißen Kleid der Gerechtigkeit zu bekleiden, welches vom HErrn dargereicht wurde, und sie mit den Juwelen des Bräutigams zu schmücken, jenen Gaben und Gnadenmitteln des Geistes, die in den Getauften durch die Salbung mit dem Heiligen Geiste erkannt werden sollte, wie sie sich entwickeln.

Fürwahr: so suchte der Apostel Paulus eine Braut für den himmlischen Bräutigam, dass er sie zurichte, und es war sein Verlangen, alsdann zu seinem Meister zurückzukehren, um sie Ihm darzustellen. „Lasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe“, sprach Elieser zu Laban. „Haltet mich nicht auf!“ Und als Rebekkas Angehörige sie noch eine kleine Weile bei sich behalten wollten, überließen sie die Sache Rebekka und sprachen: „Willst du mit diesem Mann ziehen?“ Und sie antwortete: „Ja, ich will mit ihm!“ So brachte im Anfang die treue Kirche ihre Bereitschaft zum Ausdruck, auszugehen, dem Bräutigam zu begegnen, und machte sich zu ihrer Reise auf, gleichwie von Rebekka gesagt ist: „Also machte sich Rebekka

auf mit Ihren Mägden und setzten sich auf die Kamele und zogen dem Manne nach.“

Doch ach, der Rest des Vorbildes fand damals leider nicht seine Erfüllung. Obwohl sich die Braut zu ihrer Reise aufmachte, drängte sie nicht vorwärts, dem Bräutigam entgegen. Rebekkas Angehörige versuchten vergebens, sie noch bei sich zu behalten. Die Angehörigen der Kirche waren dagegen erfolgreich, sie aufzuhalten; die Einflüsse der Welt waren für sie zu mächtig, und sie gab ihnen nach. „Haltet mich nicht auf!“ So sprach Elieser, doch die Welt und die Kirche hielten den HErrn auf. Die Kirche sprach zwar: „Ja, ich will mit ihm“ ziehen, aber in Wirklichkeit ging sie nicht mit! Es war, als ob sie am Wegesrand verweilte und sozusagen in einer kühlen Oase inmitten der Wüste dieser Welt eine Ruhepause einlegte, fast fürchtend, den nächsten Schritt ihrer Pilgerschaft zu unternehmen. Auch mag es so scheinen, als ob die Haushalter, die auf den Apostel Paulus folgten, versagten, die Braut zu stützen und voranzuleiten. Sie eilten nicht voran, sie dem HErrn darzustellen. Sie haben sogar danach getrachtet, sie vor Erreichen des verheißenen Landes zu ihrem Eigentum zu machen und über sie ohne ihren HErrn zu regieren, oder aber, sofern sie selbst versucht haben, sie voranzubringen, haben sie es ohne Unterstützung des Apostolischen Amtes unternommen. Und deshalb ist die Braut auch

immer noch nicht dargestellt worden und hat die Hochzeit des Königssohnes noch nicht stattgefunden.

Soll Gottes Ratschluss also nicht zur Vollendung gelangen? Soll das Vorbild Isaaks und Rebekkas nicht seine volle Erfüllung finden? Es wird sich ganz gewisslich erfüllen, denn Gottes Wort und Sein Ratschluss werden nicht zu Schanden werden; wenn auch aufgehalten und durch der Menschen Unwürdigkeit verzögert, so wird es endlich ungeachtet gerade solcher Unwürdigkeit der Menschen den Sieg davontragen.

Wie wird demzufolge die Brautzubereitet und dargestellt werden? Dies wird durch dasselbe Amt geschehen, welches im Anfang zu diesem Zweck verordnet wurde. Ohne dieses Amt, ohne das Amt von Aposteln, konnte die Kirche in der Vergangenheit nicht zubereitet werden und sie kann es auch jetzt nicht. Für den Weg des HErrn gibt es keinen Ersatz; und wenn die Menschen meinen, dass sie für einen Ersatz sorgen könnten, dann muss der HErr sie eine Zeitlang ihre eigenen Wege gehen lassen, bis dass sie ihr Versagen erkennen. Doch wir preisen den HErrn, dass Er wenigstens ein paar Wenige in die Lage versetzt hat, ihr Versagen zu erkennen und zu Ihm um Hilfe zu schreien; fürwahr: Er hat in diesen letzten Tagen ihr Rufen erhört und abermals Seine Haushal-

ter in der Fülle ihres Amtes ausgesandt. Wir haben Apostel gekannt, wie sie ausgingen, diesmal nicht zu den Heiden, sondern zu jenen, die schon durch Taufe in Ihm zu Seinen Kindern gemacht worden waren; Apostel, die zu der ganzen Schar der Getauften ausgingen, zu der Einen Kirche, berufen, die Braut zu sein, und sie haben sie aufgefordert, voranzueilen, um ihrem HErrn zu begegnen. Und sie sind mit allerlei Schätzen ihres HErrn in den Händen ausgezogen, mit Gold und Silber und der köstlichen Leinwand, indem sie ihr abermals die Fülle der Wahrheit und Liebe Gottes darreichten und sie mit dem Hochzeitsgewand überkleideten und sie mit den geistlichen Juwelen durch die Salbung des Heiligen Geistes schmückten, so dass sie für ihren HErrn zubereitet werden möchte und mit Freuden vor Sein Angesicht treten könnte.

Und doch ist die Braut noch nicht dargestellt worden, und dem menschlichen Auge mag es so scheinen, als ob die Kirche in ihrer Gesamtheit nicht vorangeschritten ist. Wir wollen aber „nicht vor der Zeit richten, bis der HErr komme.“ Lasset uns nicht andere richten, sondern damit eher bei uns selbst anfangen. Der Apostel Paulus war sich „keiner Schuld bewusst. Doch damit bin ich“, so sprach er, „noch nicht gerechtfertigt.“ (Albrecht) Wir sind uns dagegen sehr wohl einer großen Schuld bewusst. Wir wissen,

wie w i r gefehlt haben, dem Wirken des HErrn und Seiner Botschaft zu folgen. Lasset uns daher eher danach trachten, zu der Erkenntnis zu streben, woran es i n uns fehlt. Es stünde uns wohl an, dem Beispiel Rebekkas zu folgen, demütig und gehorsam zu sein, wie sie es war, und uns dem Willen des HErrn zu unterwerfen, gleichsam mit Laban sprechend: „Das kommt vom HErrn!“ Es geziemt sich für uns, von den himmlischen Schätzen Gebrauch zu machen, die uns ausgeteilt sind, indem wir sie nicht wie die Kanaaniter zu unserem eigenen Nutzen umwandeln, sondern sie zur Ehre und Herrlichkeit des HErrn gebrauchen. Es ist an uns, liebevoll und uneigennützig zu sein, wie Rebekka es war, indem wir das Wasser nicht für

uns selbst aus dem Brunnen des Heils schöpfen, sondern danach streben, anderen ebenfalls zu trinken zu geben. Über allem sollten wir aber bereitwillig sein, wie Rebekka es war, und - wenn aufgefordert - sprechen: „Ja, ich will mit ihm“ ziehen und im Glauben folgen, wohin auch immer der HErr uns führen mag, einerlei ob wir nun auf Kamelen reiten oder von ihnen absteigen und unser Angesicht verhüllen.

Das Vorbild muss erst noch seine Erfüllung finden; die Braut, die ganze Kirche muss erst noch dargestellt werden, und sie muss von Aposteln dargestellt werden. Schauen wir daher danach aus, dass

noch weitere Apostel zur Kirche ausgesandt werden? Nein, solcherlei, so glauben wir, steht nicht im Ratsschluss des HErrn. Sein Vorhaben ist es, jene abermals auszusenden, die Er zuvor ausgesandt hat, ja sie im Auferstehungsleben hervorzubringen, damit sie zusammen - die ersten und die letzten Zwölfe - das Werk vollenden können, das sie begonnen haben.

„Und Isaak war ausgegangen, zu beten auf dem Felde um den Abend, und hob seine Augen auf und sah, dass Kamele daherkamen. Und Rebekka hob ihre Augen auf und sah Isaak; da stieg sie eilend vom Kamel und sprach zu dem Knecht: Wer ist der Mann, der uns entgegenkommt auf dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Mantel und verhüllte sich.“ So wird es dann wieder zur Abendzeit sein, am Abend dieses Zeitalters, das sich sehr schnell seinem Ende nähert, wenn der HErr auf dem Felde dieser Welt erscheinen wird; und die Braut wird ihre Augen aufheben und sprechen: „Wer ist der Mann, der uns entgegenkommt auf dem Felde?“ und die Knechte, die Haushalter, ja die Apostel, die den HErrn schon gesehen haben und ihn kennen, werden

antworten: „Das ist unser HErr“, gleich wie Petri am See von Tiberias einst gesagt wurde: „Es ist der HErr!“ Und dann werden sie die Braut Ihm darstellen.

Anmerkung des Übersetzers:

Bis auf eine Ausnahme wurde ausschließlich in der Übersetzung nach Luther zitiert. In der Bibelübersetzung nach Luther wurde allerdings das Wort „Dirne“ durch die Worte „Mädchen“ und „Mägde“ - wie in der Elberfelder Bibelübersetzung gebraucht - ersetzt, weil dies dem heutigen Sprachgebrauch etwas besser angepasst ist.